

Im Ausland den Horizont erweitern

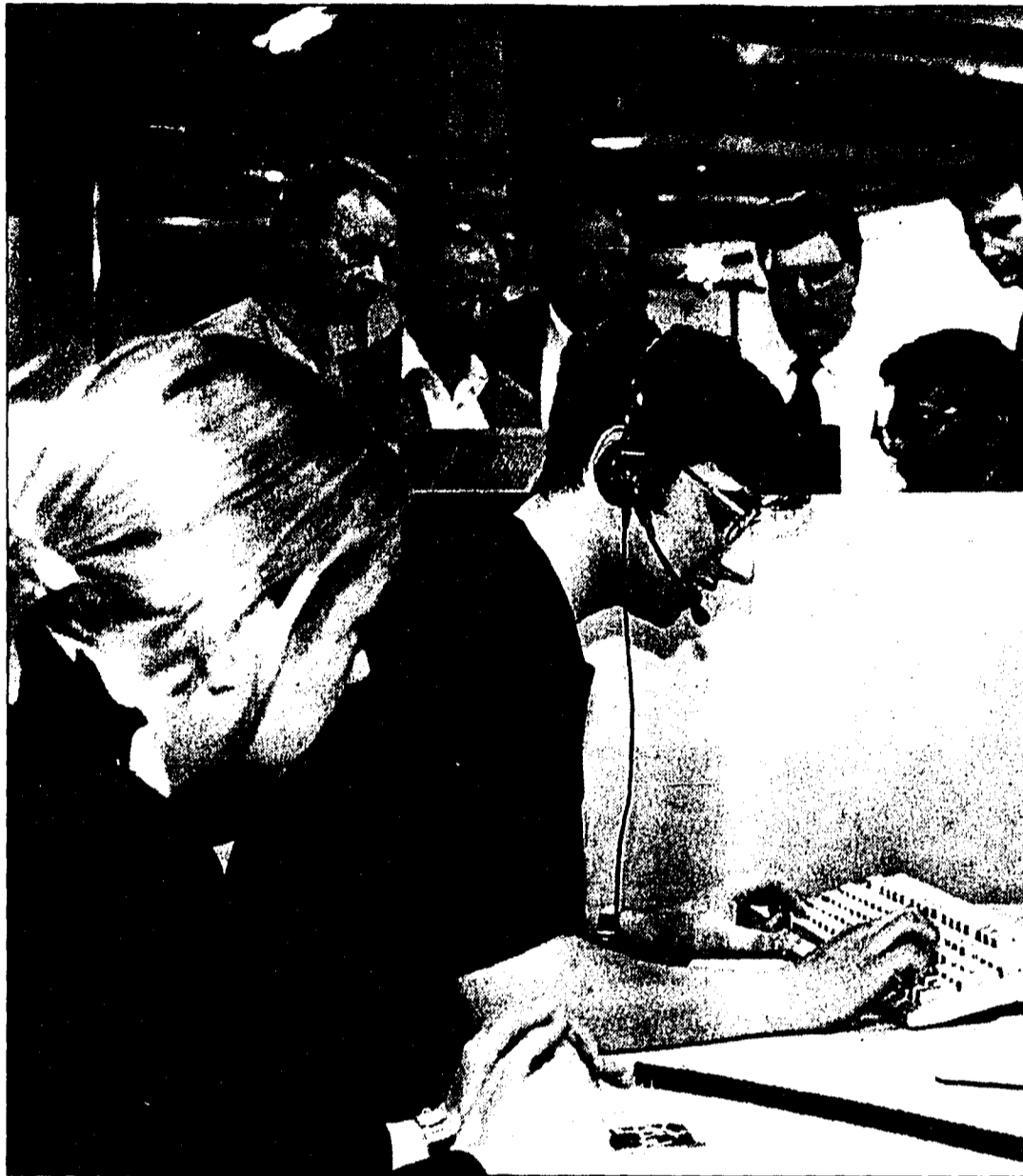
MOJA – Ein erfolgreicher Weg in der liechtensteinischen Berufsbildung

«Wir haben schon früher zum Ausdruck gebracht, dass wir es für eine Notwendigkeit halten, dass junge Erwachsene aus Liechtenstein Erfahrungen ausserhalb der Kleinheit unseres Landes sammeln können», unterstreicht Martin Negele vom Amt für Ausbildung und MOJA-Projektleiter. Am 1. Juli 1998 war es dann so weit: Die Regierung lancierte das MOJA-Projekt. Seit dieser Zeit konnten viele Jugendliche im Ausland nicht nur Berufserfahrungen sammeln, sondern erweiterten auch ihr Wissen in Sachen Lebensschule!

Mario Heeb

«Das MOJA-Projekt ist seit dem Start 1998 sehr erfolgreich», erklärt Silvia Risch-Wirth, die vom Amt für Berufsbildung für MOJA zuständig ist. Mit diesem Projekt, welches im Rahmen des EU-Berufsbildungsprogrammes Leonardo da Vinci gefördert wird, erhalten junge Berufsleute aus unserem Land die Möglichkeit, im europäischen Ausland Erfahrungen im erlernten Berufsfeld zu sammeln. Das Ausland wird auch auf einer anderen Ebene kennengelernt, genauso seine Sprache und Kultur.

Das Projekt richtet sich an in Liechtenstein Wohnhafte, welche eine berufliche Grundausbildung bzw. eine Lehre abgeschlossen haben. Besonders interessant dürfte MOJA für Arbeitslose sein, bei denen auch andere Bestimmungen in Bezug auf die finanzielle Unterstützung gelten.



Junge Menschen, die in Liechtenstein wohnhaft sind und eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben, können in den EU-Ländern ihr berufliches Wissen vertiefen.

Ein Joker in der Hand

Von den PraktikantInnen welche mit Unterstützung des Leonardo-Büro Liechtenstein einen Betrieb in Deutschland, England, Frankreich, Holland, Irland, Italien, Österreich oder Spanien fanden, äusserten sich die meisten sehr positiv. Nach Vorlegen des Schlussberichtes wird vom Amt für Berufsbildung den PraktikantInnen eine

Bestätigung über den Auslandsaufenthalt überreicht. Gemeinsam mit dem vom Praktikumsbetrieb ausgestellten Zeugnis kann dieses Dokument bei späteren Bewerbungen ein «wichtiger Trumpf» in den Händen sein.

Maximal 12 Monate ins Ausland

Nach der Anmeldung werden mit der Projektleitung verschiedene Einzelheiten abgeklärt.

Mit Hilfe des Amtes wird ein Betrieb gesucht, der den Wünschen des Praktikanten entspricht. Die weitere Abwicklung, Begleitung und Betreuung erfolgt während der ganzen Zeit über das Amt für Berufsbildung. In der Regel dauert der Auslandsaufenthalt zwischen 6 und maximal 12 Monaten, im Minimum jedoch 3 Monate. Wenn der Aufenthalt länger als drei Monate dauert,

wird ein Zwischenbericht und am Ende ein Schlussbericht erwartet.

Finanzielle Unterstützung der EU

Die Finanzierung des Praktikums erfolgt aus dem Leonardo Da Vinci Programm, des liechtensteinischen Wirtschaftsförderungsfonds. Aber auch der Praktikant muss durch Eigenleistung, oder sein Arbeitgeber im Ausland, eine Entschädigung bezahlen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die meisten Betriebe wenig oder gar nichts bezahlen.

Folgende Beiträge werden ausbezahlt:

- Leonardo-Stipendium: 640 Franken
- Stipendium des Wirt-

schaftsförderungsfonds (monatlich): 700 Franken

- Reisekostenzuschuss: 480 Franken
- Versicherungskosten: 400 Franken
- Sprachkurse (einmalig): 960 Franken.

Heimische Wirtschaft ist gefordert

Das MOJA-Projekt soll keine Einbahnstrasse sein. Auch die heimische Wirtschaft ist gefordert, Plätze für BerufspraktikantInnen aus EU-Ländern zur Verfügung zu stellen. Bereits konnten im Gastronomiebereich sowie in einem Industriebetrieb einige Europäer ihre Praktikas in Liechtenstein absolvieren.

Interessante Projekte

MOBIL

Das Mobilitätsprojekt MOBIL bietet in Liechtenstein wohnhaften Personen in beruflicher Erstausbildung die Möglichkeit, in einem EU-Land an einem drei- bis vierwöchigen Austausch teilzunehmen. Unter MOBIL können Lehrlinge mit ihrem Ausbildungsbetreuer oder als geschlossene Gruppe an einem EU-Austauschprojekt teilnehmen.

FAMOUS

In den letzten Jahren wurde das Studienangebot der Fachhochschule Liechtenstein vermehrt auf die Bereiche Wirtschaftswissenschaften und Architektur ausgerichtet, wobei es seit dem Sommersemester 2000 erstmals auch die Möglichkeit für die Studierenden gibt, ihre Ausbildung vollzeitleich zu absolvieren. Die praxisgerichtete Ausbildung an der Fachhochschule sieht auch für Vollzeitstudenten vor, dass diese während ihres Studiums einen Teil ihrer Ausbildung in der Unternehmenspraxis absolvieren. Zudem sind die Anforderungen der späteren beruflichen Tätigkeit sehr oft mit guten Fremdsprachenkenntnissen, Umgang mit anderen Kulturen, verschiedenartigen Unternehmenskulturen verbunden.

Um Fach- und Sozialkompetenz der Studenten in diesem Sinne vermehrt zu fördern hat die Fachhochschule Liechtenstein das EU Bildungsprojekt FAMOUS gestaltet, welches jährlich 12 Studenten die Absolvierung eines mehrmonatigen Berufspraktikums in der Europäischen Union ermöglicht. FAMOUS soll einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, den Rahmen des EU Berufsbildungsprogramms LEONARDO DA VINCI dazu zu nutzen, um das Studium an der Fachhochschule durch den Erwerb von wertvollen Arbeitserfahrungen im Ausland abzurunden.

«Mein Englisch verbesserte sich rapide»

Sechs «MOJA»-PraktikantInnen erzählen von ihren Aufenthalten in England, Irland, Italien und Österreich

Carmen Allgäuer, Damenschneiderin, z. Zt. Praktikum in England



«Im März dieses Jahres startete ich mit meinem Arbeitspraktikum bei Bruce Oldfield in London. Mein Können wurde in kurzer Zeit erkannt. Einzig die Verständigung war anfangs etwas schwierig. Im Betrieb werden hauptsächlich Abend- und

Brautkleider angefertigt. Als Schneiderin bin ich unterfordert, da ich mehrheitlich für die Handarbeit zuständig bin. Nur bei Eile werde ich an den Maschinen eingesetzt. Zutaten einkaufen, Verschiedenes abholen und ausliefern gehören auch in meinen Arbeitsbereich».

Carmen Lampert, Sachbearbeiterin, z. Zt. Praktikum in Irland



«Die Arbeit bei der LGT ist sehr umfangreich und interessant. Ich war von Anfang in das Team integriert worden und es wurde mir vieles erklärt. So habe ich mittlerweile einen umfangreichen Arbeitstag. Zweimal in der Woche besuche ich in der «College for English»-Schule einen Abendkurs. Ich konnte sehr viel dazulernen und kann auch täglich von der englischen Sprache

profitieren. Mittlerweile ist es schon soviel, dass es mir manchmal schwer fällt, in deutscher Sprache zu schreiben».

Fabienne Pallua, Med. Praxisassistentin, z. Zt. Praktikum in Italien



«Im Esplende Hotel in Bray in Irland startete ich im März mein Praktikum. Mir wurde zugesichert, dass ich an der Reception mithelfen dürfte. Es kam alles anders. Ich musste in einem winzigen Zimmer, ohne Heizung, alte zerknüllte Quiltungen und Faxen nach Jahren, Monaten und Tagen einordnen. Nach zwei Wochen war ich frustriert und beschwerte mich. Im Jurys Custan House Inn bekam ich an der Reception eine neue Stelle. In diesem Hotel konnte ich viel lernen, auch mein Englisch verbesserte sich

rapide. Die Zeit in Irland war schön, auch konnte ich viel dazu lernen. Anfang Juli wechselte ich meinen Praktikumsort nach Portonovo/Italien. Ende September werde ich nach Liechtenstein zurückkehren».

Tobias Keller, Forstwart, Praktikum in Österreich



«Von April bis Ende August war ich im österreichischen Kalwang. Bei meinen Arbeitskollegen wurde ich sehr freundlich aufgenommen und jeder bemühte sich, mir die speziellen Fachausdrücke verständlich zu machen. Durch den vielen Schnee waren wir bei den forstlichen Tätigkeiten stark eingeschränkt. Dadurch gab es Probleme mit meiner Arbeit. Zu dieser Zeit war meine Hauptbeschäftigung den Austrieb zu kennzeichnen. Im Juli arbeitete ich in einem Naturpark in Nie-

derösterreich. Das Füttern der Wildschweine, des Damwild und der Widder, war meine Hauptaufgabe. Dieses Praktikum war für mich eine wichtige Lebenserfahrung, die ich allen nur empfehlen kann. Man lernt, auf eigenen Füßen zu stehen».

Dieter Frick, Elektromonteur, Praktikum in England



«Anfangs kam ich mir ziemlich verloren vor in London. Die Leute, die Sprache, alles war neu für mich. Vor allem der Lebensstandard der Londoner ist nicht mit unserem Luxus zu vergleichen. Die Hygiene ist dort nicht so wichtig wie Bier und Fussball! Ich habe in London viele Menschen und verschiedene Kulturen kennengelernt. Obwohl ich nur vier Monate da war, haben sich meine Englischkenntnisse um einiges ver-

bessert. Jedenfalls war es für mich eine schöne Lebenserfahrung, die ich nur weiterempfehlen kann».

Irene Pürsti, Damen- und Herrencoiffeuse, Praktikum in England



«Für drei Monate war ich in London und habe viel Neues dazu gelernt, nicht nur im Coiffeurbereich, sondern auch fürs Leben. Speziell im Technikbereich konnte ich mich verbessern. Ich hatte viel Spass mit meinen neuen Arbeitskollegen und so verstrichen die Monate wie im Flug. Obwohl die Unterkunft aus organisatorischen Gründen nicht beim ersten Mal klappte und ich an meinem Ankunftstag in London eine neue Wohnung suchen musste, war es eine wertvolle Erfahrung und ist jedem weiter zu empfehlen».

Weitere Infos

Interessenten für die Projekte MOJA und MOBIL erhalten Informationen bei der Projektleiterin Silvia Risch-Wirth beim Amt für Berufsbildung in Schaan, erreichbar jeweils vormittags, ausser Mittwoch, unter: 236 72 14 oder E-Mail: silvia.risch@abb.li